



Markus Hirte | Leiter DFB-Talentförderung

Spielformen im Kinderfußball

Markus Hirte erläutert, wie schon bei den „Kleinsten“ die Basis für den künftigen Breiten- und Spitzenfußball gelegt werden muss.

Nach der aus deutscher Sicht enttäuschenden WM 2018 wurde analysiert, was den Spielern in entscheidenden Situationen fehlte. Ein bedeutender Faktor war der Mangel an Individualisten, die enge Spielsituationen lösen können. Die individuelle Ausbildung kreativer 1-gegen-1-Spieler muss daher wieder in den Mittelpunkt rücken. Ein weiteres Problem liegt in der unzureichenden Ausschöpfung der vorhandenen Talentebasis. Eine Statistik zeigt, dass die Entwicklung der Spieleranzahl bei den Jugendmannschaften rückläufig ist, wohingegen die Bevölkerung weiter wächst. Es existiert also eine hohe Drop-Out-Quote, die exemplarisch durch aktuelle Zahlen des Bayerischen Fußballverbandes belegt werden kann: Die meisten eingesetzten Spieler gibt es in der E-Jugend. Ab dieser Altersgruppe verliert der Fußball seine Spieler: Bis zur A-Jugend sind es fast 50 Prozent, die im Kinderbereich in den Vereinen aktiv waren und danach nicht mehr Fußball spielen wollen.

Es gibt also zwei Herausforderungen: Einerseits Spitzenfußballer schon in jungen Jahren zu begleiten und im 1-gegen-1 zu stärken. Andererseits aber auch eine breite Basis für die Vereine zu schaffen indem Kindern das Fußballspielen so attraktiv gemacht wird, dass sie ein Leben lang dabei bleiben.

Was muss ein Topspieler in der Zukunft können

Einen Topspieler zeichnen individuelle, kreative Lösungen in engen Spielsituationen aus. Diese Situationen sind immer als gesamter Komplex zu betrachten und umfassen mehrere Elemente (siehe Abbildungen 1: Spielkompetenzmodell). Gerade im Kinderfußball werden die Spielsituation und die gesam-

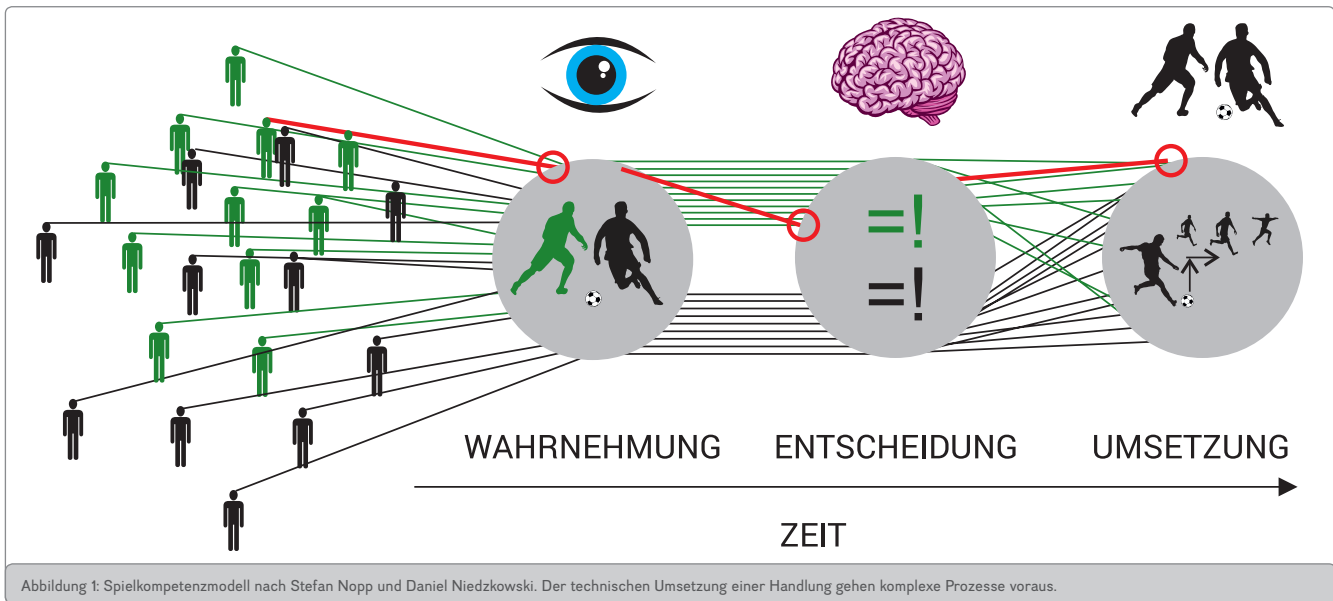
elten Erfahrungen als komplexes Geschehen vom Erkennen einer Situation über die Analyse und das Treffen einer Entscheidung bis hin zum Umsetzen der Aktion gesehen.

Wie vermittele ich Fußball als Life-Time-Sport

Im Kinderfußball, sieht man häufig ein kleines Kind in einem großen Tor, einige Kinder die über ein großes Feld einem Ball nachjagen, weitere, die im Feld nur herumstehen und andere, die an der Seitenlinie stehen, um eingewechselt zu werden. In einer optimalen Wettbewerbsform ist genügend Spielzeit elementar. Das gilt nicht nur für Kinder, auch Erwachsene wollen auf dem Platz stehen, um Fußball zu spielen. Auf dem Platz ist der Bewegungsdrang hoch, die Kinder wollen Aktionen mit Ball haben, wollen passen, dribbeln und Tore schießen. Kinder brauchen zudem viele Möglichkeiten, sich an Angriffs- und Abwehraktionen zu beteiligen. Ein Kind will alles machen, Tore verhindern, aber vor allem auch Tore schießen. Das, was wir alle brauchen und Kinder in einem viel höheren Maße, sind Erfolgserlebnisse, durch die man selbstbewusst wird. In seiner Persönlichkeit zu reifen geht nur über Erfolgserlebnisse. Man muss wissen, was man leisten und schaffen kann. Diese Erfolgserlebnisse muss man vermittelt bekommen.

Warum ist eine Wettbewerbsform so entscheidend dafür, wie Kinderfußball gespielt wird?

Seit 20 Jahren existieren die Zehn Goldenen Regeln des Kinderfußballs in allen einschlägigen DFB-Publikationen. Dazu gehören viele Ballkontakte, kleine Spielfelder, viele Erfolgser-



lebnisse. Doch das wird nicht erreicht, weil die Wettbewerbsform am Wochenende nicht dazu passt. Die unzureichende Wettbewerbsform bestimmt die Trainingsinhalte unter der Woche – ein Teufelskreis! Deshalb wird eine Wettbewerbsform benötigt, die die Anforderungen des Trainings unter der Woche determiniert und dem Entwicklungsstand sowie den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird. Die Wettbewerbsform muss dem Kind angepasst werden und nicht umgekehrt. Erwachsene übertragen ihre Vorstellung von Fußball oftmals auf die Kinder. Es gelingt bislang nur selten, sich in die Kinder und deren Welt hineinzusetzen. Dabei ist genau das die Voraussetzung dafür, eine kindgerechte Wettbewerbsform anbieten zu können. Folgende Fragen leiten den Weg:

Wie sind Kinder?

Kinder sind neugierig. Deshalb müssen die Erwachsenen sie immer wieder in neue Situationen bringen, die sie ausprobieren und aber auch bewältigen können. Kinder leben im Hier und Jetzt. Sie ärgern sich enorm, wenn sie ein Spiel verloren haben. Zwei Minuten später, wenn das nächste Spiel oder eine andere Aktion laufen, sind sie wieder vollends konzentriert auf diese Aktion. Das, was sie eben noch tottraurig gemacht hat, ist vergessen und das, was in zehn Minuten sein wird, interessiert noch nicht. Erwachsene jedoch reden noch eine ganze Woche über ein Spiel und zeigen die Fehler nochmal auf. Kinder sind bis ins Schulalter hinein egoistisch. Auch das hat einen Entwicklungssinn. Gerade im Fußball kann man sich diesen hervorragend zu Nutze machen, indem man ihnen die Möglichkeit gibt, mit dem Ball umgehen zu lernen. Ein Kind will den Ball haben. Wenn ihn jemand anders hat, muss es sich ihn holen. Schon hat das Kind die Idee des Fußballspiels verstanden. Ein Trainer muss noch nicht anfangen, soziale Aspekte zu fokussieren. Der Gemeinschaftssinn entwickelt sich im Laufe der Zeit.

Außerdem sind Kinder erwachsenenbezogen. Das ist eine große Chance, wenn diese nach den dargestellten Erkenntnissen handeln. Andernfalls eine große Gefahr, da sie den Erwachsenen vieles nachahmen und ihre Gesprächsthemen adaptieren.

Was wollen Kinder?

Kinder wollen Spaß und Freude! Sie sind der Kern, um für eine Sache Leidenschaft und Begeisterung zu entwickeln. Genau das muss geschaffen werden, um Kinder lange am Fußballspielen zu halten. Außerdem sind Spaß und Freude die Basis zum Lernen. Ohne Spaß, Freude und Begeisterung fällt lernen schwer – genau wie in der Schule. Auf das Fach, das einem schwer fällt, hat man keine Lust. Die Dinge, die leicht fallen,

sind auch die, bei denen man die meisten Lernfortschritte macht. Auch der Bewegungsdrang ist essentiell. Kinder wollen sich bewegen, toben und ausprobieren. Sie wollen ihren Vorbildern nacheifern, dribbeln, Tore schießen und verhindern.

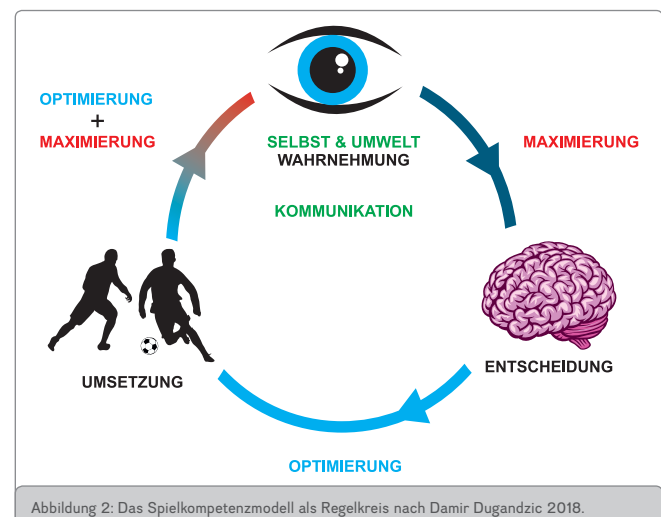
Was können Kinder?

Grundsätzlich sind Kinder in der Lage, einfache Situationen wahrzunehmen, sie zu analysieren und zu strukturieren. Sie können für einfache Situationen, die sie überschauen können, Lösungen kreieren, sich mit Handlungen an einem Prozess beteiligen und bei geeigneten Reizen schnell lernen. Die Fortschritte kann man von Stunde zu Stunde beobachten.

Was brauchen Kinder?

Kinder benötigen altersgemäße Anforderungen. Man darf Kinder in der Komplexität des Geschehens nicht überfordern, sondern muss sie fordern. Ein Raum zur Erfahrungssammlung muss entstehen. Kinder müssen Erfahrungen mit ihrem Verhalten in einer Spielsituation machen können und verstehen, wie sie mit ihrem Verhalten wirken und wie andere wiederum wirken, die ebenfalls beteiligt sind. Zudem brauchen Kinder Entfaltungsmöglichkeiten. Dabei benötigen sie eine Rückmeldung: Was gelingt mir? Was kann ich positiv beeinflussen? Welche Wirkung habe ich auf die Situation und das Spiel?

Der gradlinige Prozess des Spielkompetenzmodells kann als Regelkreis aus Kommunikation, Entscheidung und Umsetzung weiterentwickelt werden (siehe Abbildung 2), der sich ständig



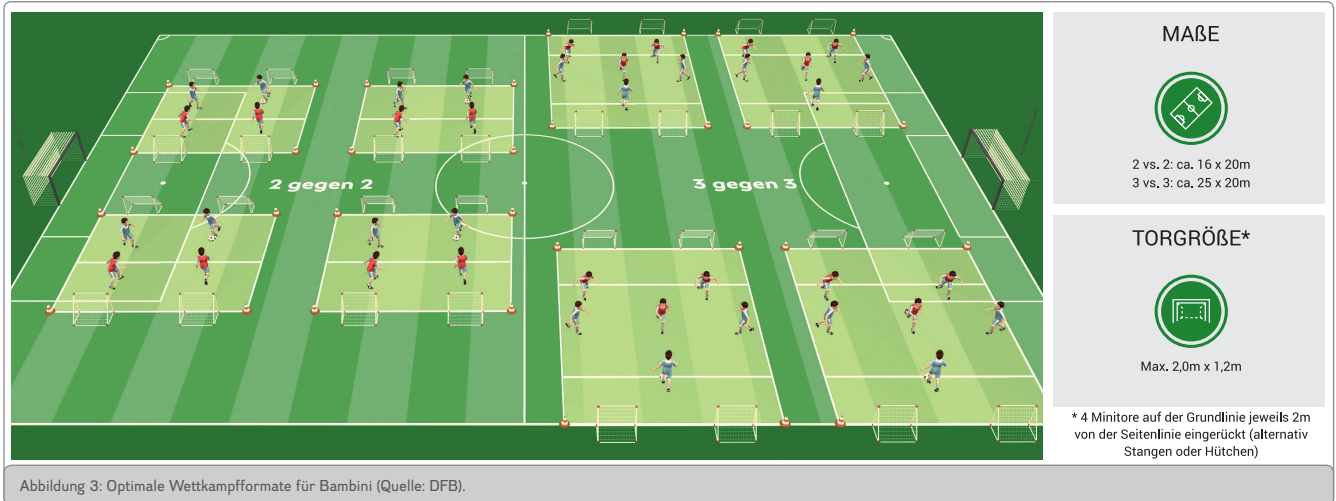


Abbildung 3: Optimale Wettkampfformate für Bambini (Quelle: DFB).

wiederholt. Das Kind nimmt sich und seine Umgebung wahr, gleichzeitig wirkt es selbst auf diese Umgebung und die Umgebung mit den Mitspielern, dem Ball und den Aktionen wirkt zurück. Diese Wechselwirkungen müssen optimiert und maximiert werden. Die Wahrnehmung muss schrittweise erhöht werden, damit immer mehr Möglichkeiten existieren, die entsprechenden Entscheidungen zu treffen.

Neue Wettbewerbsformen

Für sinnvolle Wettbewerbe gelten zwei zentrale Prinzipien:

- » Die Größe der Mannschaften sowie die Größe des Feldes wachsen mit dem Alter. Es werden keine zu großen, sondern in der Komplexität passenden Spielkonstellationen hergestellt.
- » Es handelt sich um eine Turnierform. Mehrere Felder, in denen dann nach aufsteigendem Spielfeldsystem gespielt wird, werden aufgebaut.

Der Vorteil der Turnierform ist, dass nicht ein Ergebnis am Wochenende im Mittelpunkt steht, sondern, dass sechs oder sieben Spiele gemacht werden. Die Kinder freuen sich über den Sieg, aber vielleicht ärgern sie sich auch mal über eine Niederlage. Kinder müssen damit vertraut gemacht werden, dass Siege schön sind und Niederlagen verarbeitet werden müssen. Diesen Wechsel erreicht man in einer Turnierform in hohem Maße in kurzer Zeit. Daneben gibt es einen weiteren unschlagbaren Vorteil: Die kleinen Teams spielen gemäß ihrer Leistungsstärke gegeneinander. Weil sich mit den aufsteigenden Spielfeldern ganz automatisch die spielstärkeren Mannschaften in den oberen Feldern und die weniger spielerfähren Kinder in den anderen Feldern einsortieren, spielen alle Kinder gegen ähnlich starke Gegner. So kann jedes Kind auf

seinem Niveau Spielerfahrungen sammeln und wird weder über- noch unterfordert.

Wie bereits erwähnt leben Kinder im Hier und Jetzt. Neugierde, Veränderung und immer wieder neue Konzentration auf die aktuelle Situation werden durch eine Turnierform gefördert. Es gibt vier Tore und es gibt Zonen, aus denen heraus Tore erzielt werden können. Die Spielform als solche fördert ein grundsätzliches taktisches Verständnis, ohne dass Taktik gezielt vermittelt wird. Kinder erfahren ohne Mitwirken des Trainers die Vorteile der Nutzung von Tiefe. Durch die zwei Tore ist eine Breite im Spielfeld. Die Grundprinzipien des Spiels in Tiefe und Breite sowie das Nutzen von Räumen sind implizit in dieser Wettkampfform enthalten.

Konkrete Wettspielformate

Bei den Bambini (siehe Abb. 3) wird mit dem 2-gegen-2 angefangen. Alternativ sollte man ein 3-gegen-3 zulassen. Bei den F-Junioren (siehe Abb. 4) wird im 3-gegen-3 oder im 5-gegen-5 für fortgeschrittene Spieler gespielt. Im 5-gegen-5 gibt es zwei Optionen. Es wird entweder wie im 3-gegen-3 auf Minitore gespielt oder auf idealerweise höhenreduzierte Tore. Eine Studie der Deutschen Sporthochschule Köln zeigt, dass mit höhenreduzierten Toren nicht weniger Treffer erzielt werden. Dafür aber aus einer geringeren Entfernung. Es erzielt also nicht mehr der, der am weitesten schießen kann, Tore von der Mittellinie. Vielmehr rücken das spielerische Element und der gezielte Torabschluss in den Mittelpunkt. Bei den E-Junioren (siehe Abb. 5) wird entweder im 5-gegen-5 oder im 7-gegen-7 gespielt. Idealerweise gibt es auch Nebenspielfelder, damit alle Kinder beteiligt sind. Das 5-gegen-5 in der E-Jugend ist vielleicht eine große Chance für strukturschwächere

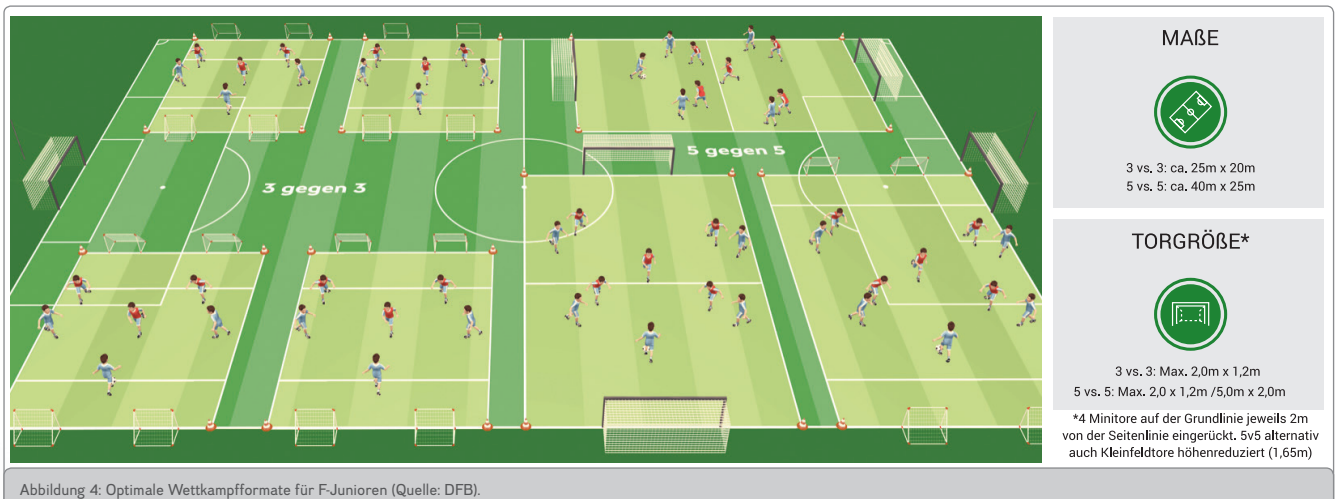


Abbildung 4: Optimale Wettkampfformate für F-Junioren (Quelle: DFB).

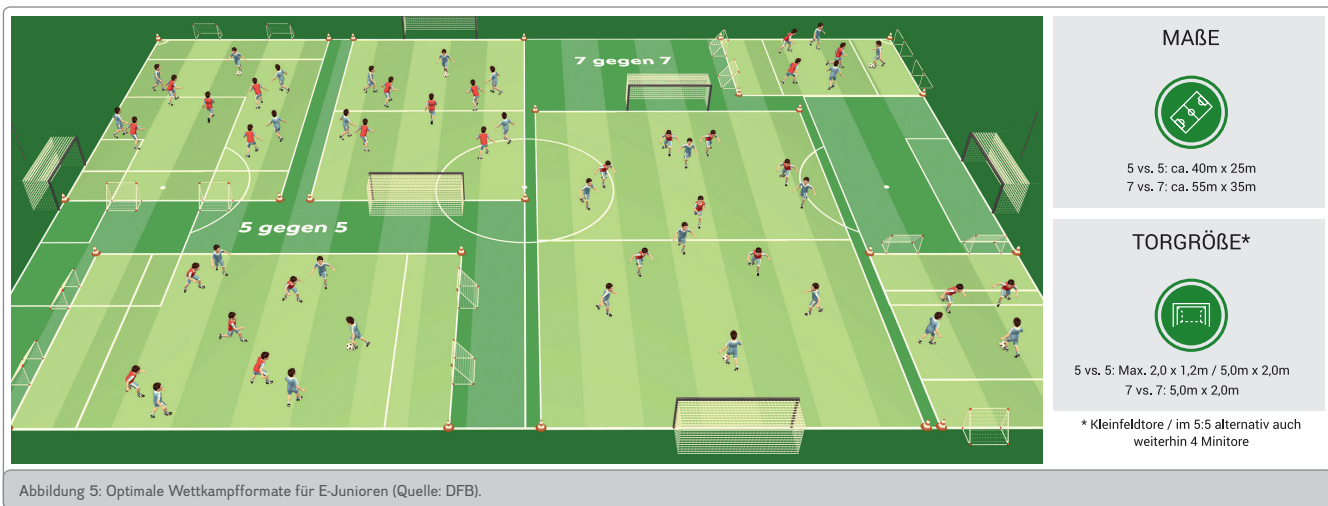


Abbildung 5: Optimale Wettkampfformate für E-Junioren (Quelle: DFB).

Gebiete, um nicht über viele Kilometer Spielgemeinschaften bilden zu müssen. Diese Option hält die Kinder eventuell im Verein und die Organisation in den Vereinen wird erleichtert.

Wissenschaftliche Begleitung

Die Deutsche Sporthochschule in Köln und die Universität Rostock begleiten die Pilotprojekte zu den neuen Wettbewerbsformen im Kinderfußball. Abbildung 6 zeigt die Ergebnisse der Studie aus Köln hinsichtlich der Anzahl der erzielten Tore bei verschiedenen Mannschaftsgrößen. Im 2-gegen-2 ist die Anzahl am höchsten, wohingegen mit der Zunahme der Spieler die Anzahl der Tore immer weiter abnimmt. Wenn die Anzahl der Tore deutlich höher ist und die Spielerzahl geringer, hat jeder Spieler im Durchschnitt mehr Erfolgserlebnisse. Bei Torschüssen zeigt sich ein ähnliches Bild. Im 2-gegen-2 gibt es mehr Torschüsse als im 3-gegen-3, dort aber noch mehr als doppelt so viele Torschüsse wie im 7-gegen-7.

Im 3-gegen-3 gibt es die meisten Dribblings pro Spiel (siehe Abbildung 7), da die Kinder noch nicht die Wahrnehmung für die Mitspieler haben. So kommen sie viel öfter in die Situation zu dribbeln. Eine essentielle Basis in der Entwicklung eines Qualitätsmerkmals im Spitzensbereich! Beim 7-gegen-7 ist ein Dribbling schon fast sinnlos. Deshalb kommt es eher dazu, dass der Ball irgendwo hin gespielt wird. Die Anzahl der Pässe im 7-gegen-7 ist daher höher als bei den anderen beiden Spielen. Die Universität Rostock hat aber ausgewertet, ob die Pässe im 7-gegen-7 ankommen: Mit dem Ergebnis, dass es vielmehr ein willkürliches als ein zielgerichtetes Passspiel ist. Eine weitere Statistik aus Rostock stellt die durchschnittliche Ballbesitzzeit im Funino (3-gegen-3) und auf dem Kleinfeld (7-gegen-7) dar. Im Funino ist diese geringer. Dort gibt es mehr Wechsel und mehr Umschalt Situationen, weshalb sich die Spieler schneller und häufiger auf neue Situationen einstellen müssen. Im Kleinspielfeld gibt es mehr Spieler und klarere Ak-

tionen. Dadurch ist die Ballbesitzzeit höher. Betrachtet man auch in dieser Studie die angekommenen Pässe, stellt man fest dass die Pässe, die im Kleinfeld ankommen, dem Funino gegenüber deutlich in der Minderheit sind. Auch die Universität Rostock konnte feststellen, dass das die Anzahl der Dribblings und der Torschüsse im 3-gegen-3 höher ist als im 7-gegen-7.

Fazit und Ausblick

Es gibt im Kinderfußball keine Unterschiede auf dem Weg zur Erreichung beider Ziele: Die Entwicklung von Talent durch die Weiterentwicklung von Potenzial sowie auch dem Bestreben, die Kinder im Sport zu halten. Der Schlüssel sind Beteiligung, Aktivität, Spaß und Begeisterung für den Fußball. Und dies sind die elementaren Faktoren, die mit den Wettspielreformen einhergehen sollen.

Es ist im DFB-Jugendausschuss und Jugendbeirat beschlossen worden, die Wettspielreform als Empfehlung in die Jugendordnung im Anhang 4 mit aufzunehmen. Im Moment steht die Gestaltung des neuen Masterplans im Mittelpunkt. Auch dort ist es Thema, diese Wettbewerbsformen im Masterplan zu verankern. Eine wichtige Maßnahme wird es sein, Schulungen durchzuführen, die die Verbände in die Lage versetzen, Personal in die Vereine zu schicken, um sie in der Durchführung zu unterstützen.

Im Frühjahr nächsten Jahres wird die Jugendfachtagung stattfinden. Das Ziel ist, diese Wettbewerbsform zur Saison 2020/2021 als reguläre Wettbewerbsform zu etablieren. Viele Vereine und Kreise führen Kinderfußballwettbewerbe nach diesem Modus in Pilotprojekten und als regulären Wettbewerb bereits erfolgreich durch. Die Anschaffung der Minitore kann durch den Verkauf während der Turniere refinanziert werden. Auch der DFB und die DFL sind im Dialog, um die Vereine bestmöglich zu unterstützen. Jetzt liegt es an allen handelnden Personen im Sinne der Kinder zu agieren! <

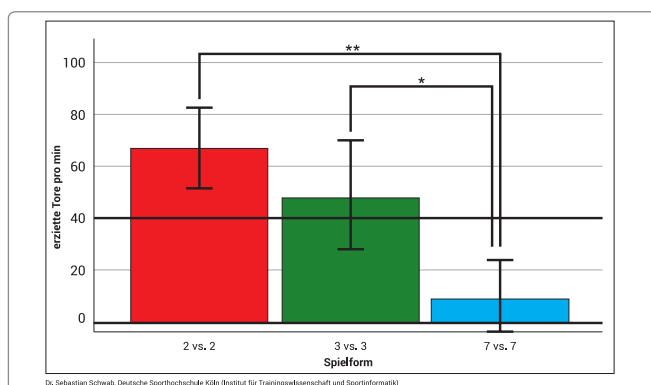


Abbildung 6: Anzahl der Tore in überholten und in sinnvollen Wettspielformaten.

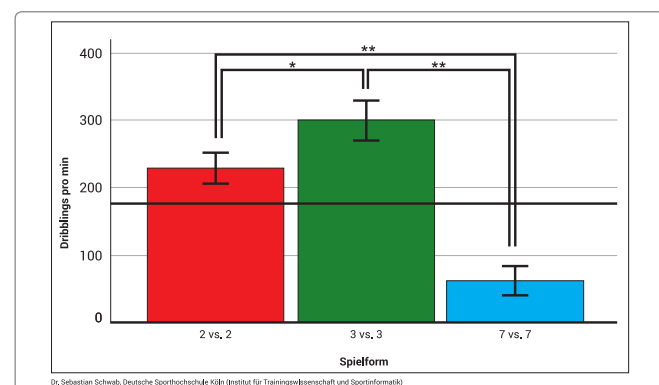


Abbildung 7: Anzahl der Dribblings in überholten und in sinnvollen Wettspielformaten.

saller®

DER SPIELMACHER

PREMIUM-Partner des BDFL

BDFL BUND
DEUTSCHER
FUSSBALL-LEHRER
Kompetenz im Fußball



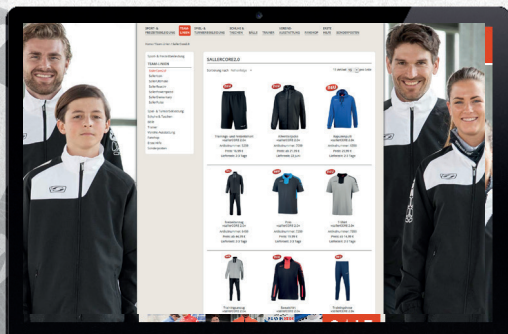
EINKAUFEN DIREKT BEIM HERSTELLER!

SPORTBEKLEIDUNG • FREIZEITBEKLEIDUNG • TASCHEN
TRAININGSZUBEHÖR • SCHUHE
BÄLLE U.V.M

Besuchen Sie unseren **ONLINE-SHOP** und entdecken Sie ständig neue Angebote!

www.sport-saller.de

5%
RABATT-
GUTSCHEIN
FÜR IHRE
NEWSLETTER
ANMELDUNG



Unser Hauptkatalog 19/20 steht für Sie zum Download bereit!

Gleich
Exemplar
downloaden!



Sport-Saller e.K. | Schäfersheimer Str. 33 | 97990 Weikersheim
Telefon: 0 79 34/ 91 55-0 | E-Mail: info@sport-saller.de | www.sport-saller.de